Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 78. **Donnerstag, den 5. April** **1894.**

Deutsches Reich.

Aus Abbazia. Der Kaiser, welcher am Montag Segelübungen des Schulschiffes Moltke beigewohnt hatte, arbeitete Nachmittags und Abends, sowie am Dienstag Vormittag mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, sowie des Zivilkabinets, Gesandten Grafen zu Eulenburg. Später gedachte sich der Kaiser nach Klein-Lussin zu begeben, um dort das österreichische Schulgeschwader unter dem Kontre-Admiral Erzherzog Karl Stephan zu besichtigen, welches dort vor Anker gegangen ist. — Während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Wien am 13. d. M. wird der Kaiser auch sein 7. österreichisches Husaren-Regiment in der Josefstädter Kaserne inspiziren. Von Wien aus gedenkt der Kaiser einer Einladung des Großherzogs von Baden zur Auerhahnjagd nach Kaltenbronn zu folgen.

Besuch des deutschen Kaiserpaares in Venedig. Wie aus Rom gemeldet wird, verlautet dort, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria würden zu einem zweitägigen Aufenthalte in Venedig eintreffen. Man glaubt, daß sich König Humbert und seine Gemahlin in Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi ebenfalls nach Venedig zur Begrüßung der deutschen Majestäten begeben werden. Wie es heißt, werden im Palazzo Reale die Appartements zum Empfange des deutschen Kaiserpaares vorbereitet.

In Stuttgart verlaufen die Vermählungsfeierlichkeiten für die Hochzeit des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit einer württembergischen Prinzessin programmgemäß. Lebhaft wird bedauert, daß die Königin durch ein Fußleiden verhindert ist den Festlichkeiten beizuwohnen.

Der Erzherzog **Albrecht von Oesterreich** ist am Montag Nachmittag mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen in Stuttgart zu den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten eingetroffen und vom Könige Wilhelm empfangen. Die Königin Pauline ist an einer Zellgewebe-Entzündung am Beine erkrankt und muß das Zimmer hüten.

Die Schlichtung der Gegensätze über das **National-denkmal für Kaiser Wilhelm I in Berlin** ist noch nicht erfolgt. Bekanntlich hätte das vom Kaiser genehmigte Begas'sche Projekt einen Kostenaufwand von 8 Millionen Mk. rund verursacht, während der Reichstag sich fast einstimmig nur für ein solches Monument ausgesprochen hat, welches die Kostensumme von 4 Millionen nicht übersteigt. Es ist nun nicht mehr zweifelhaft, daß der Kaiser und auch der Bundesrath die vom Reichstage angebotene Summe für zu niedrig halten, während man im Reichstage keine Neigung zeigt, größere Summen zu bewilligen. Die Angelegenheit mag noch zu manchem, nicht gerade angenehmen Zwischenfall führen. Schon in der letzten Reichstagssitzung vor den Osterferien, in welcher die Sache verhandelt wurde, ging es ja recht ungemüthlich zu.

Fürst Bismarck hat die Anstrengungen, welche die Feier seines Geburtstages mit sich brachte, in der besten Weise überstanden; der von ihm ausgesprochene Gedanke, er werde wohl hoffentlich bald zu seinem Kürrassier-Regiment in Halberstadt in nähere Beziehung treten, mag vielleicht früher durch einen Besuch des Fürsten in der alten Bischofsstadt Verwirklichung erhalten, als man heute annimmt. Die Masse der bisher in Friedrichsruh, selbst aus fernen Erdtheilen, eingegangenen Geschenke übersteigt alles bisher Dagewesene; es wird geraume Zeit währen, bis alles in richtiger Ordnung aufgestellt ist. Im Uebrigen zeigt auch der bei dieser Gelegenheit zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gepflogene Depeschenwechsel, daß die Aussöhnung vom 26. Januar sich lediglich auf persönlichem Gebiete bewegt und nichts mit der Politik gemein hat. Es heißt, der Altreichskanzler wolle in diesem Jahre nicht blos Kissingen, sondern hinterher auch das stille Rhönbad Brückenau besuchen.

Aus den **Friedrichsruher Festtagen** berichten die „Hamb. Nachr." noch folgende Episode: Schon früh am Geburtstagsmorgen betrat Fürst Bismarck die Gemächer, in denen die Gaben, die, kostbar oder gering, alle Zeugniß ablegten von der treuen Liebe seiner Landsleute, in buntem Durcheinander aufgebaut waren. Der Fürst betrachtete Alles sehr eingehend und machte im Laufe des Tages den Geburtstagstischen noch wiederholte Besuche. Als der Blick des Fürsten auf die Zahl der „Baumkuchen" fiel, deren wohl ein halbes Dutzend, einer immer noch größer, als der andere, die Tafel zierten, lachte er und sagte; „Na, mit Kuchen bin ich jetzt ja recht gründlich versorgt" und ein geschnitztes Holzgefäß mit sehr engem Hals, von dem der Stöpsel schwer zu lösen war, flößte dem Fürsten sichtlich großes Interesse ein. Er betrachtete es von allen Seiten, wog es in der Hand und machte sich am oberen Theile des mysteriösen Dinges so lange zu schaffen, bis es ihm nach vieler Mühe gelungen war, den Verschluß zu öffnen, beugte sich über die Oeffnung, prüfte den Inhalt mit scheinbarem Ernst durch den Geruchssinn und sagte endlich im Tone tiefster Befriedigung, als es ihm gelungen war, der räthselhaften Sache auf den Grund zu kommen: „Ja, es ist Schnaps!"

Die **Abschließung** des russischen Handelsvertrags hat in Frankreich, insbesondere aus politischen Erwägungen, bekanntlich unangenehm berührt. Die Petersburger Mittheilungen, nach denen auch zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland wohl schon am 1. Juli ein derartiger Handelsvertrag in Kraft treten wird, sind gleichfalls geeignet, die Mißstimmung jenseits der Vogesen zu erhöhen. Inzwischen nimmt die französische Ausfuhr immer mehr ab. Auch hat sich gezeigt, daß Nachbarländer, wie Italien, die durch die französischen Zollmaßregeln betroffen werden sollten, sich andere Absatzgebiete zu erschließen vermocht, so daß die italienische Ausfuhr im Gegensatz zur französischen eine Steigerung erfahren hat.

Zur Sonntagsruhe in der Industrie. Am 20. d. M. werden in Berlin die Besprechungen zwischen Regierungsvertretern und Vertretern der Gruppe „Forstwirthschaftliche Nebenprodukte" stattfinden. Es sollen die für diese Gruppe in Aussicht genommenen Ausnahmebestimmungen betr. die Sonntagsruhe berathen werden.

Die nächste Sitzung der deutschen **Silber-Kommission** in Berlin ist auf Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden. — Der Kaiser hat dem Oberhofprediger und Oberkonsistorialrath Dr. Kegel die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt als Mitglied des Evangelischen Ober-Kirchenrathes in Berlin ertheilt. — Weiter veröffentlicht der „Reichsanzeiger" die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den General-Adjutanten Fürsten Anton Radziwill.

Der **Vorstand des Bundes der Landwirthe** hat die Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst noch in dieser Woche von den Landwirthen und Molkereien Eingaben an die Landwirthschaftliche Vereinigung des Reichstags gerichtet werden, die ein energisches Eintreten für die vom Bunde eingebrachten Abänderungsvorschläge zum Margarinegesetz verlangen. Es sei sonst zu fürchten, daß der Entwurf bereits als Torso aus der Wirthschaftlichen Vereinigung hervorgeht und so verstümmelt an den Reichstag gelangt, daß schließlich ein brauchbares Gesetz nicht herauskommt.

Am Tage des Inkrafttreten des russischen Handelsvertrags hatte die Handelskammer zu Frankfurt a./M. folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Aus Anlaß des heutigen Inkrafttretens des deutsch-russischen Handelsvertrags, welcher für alle Erwerbszweige von der segensreichsten Folge sein wird, sprechen wir Ew. Exzellenz gehorsamst unseren tiefempfundenen Dank aus." Darauf ist folgende Antwort erfolgt: „Kommerzienrath v. Guaita-Frankfurt a./M. Bitte der Handelskammer für die freundlichen Wünsche meinen aufrichtigsten Dank auszudrücken. Graf v. Caprivi."

Wirkungen des russischen Handelsvertrages. Der „N. St. Ztg." wird aus Hinterpommern mitgetheilt, daß seit etwa acht Tagen russische Lederfabrikanten rohe Roßhäute und andere Felle aufkaufen und gute Preise dafür in deutscher Reichsmünze zahlen. Dem Landmann erwachse daraus auch insofern noch ein Vortheil, als, wenn russische Fabrikanten höhere Preise, wie die deutschen anlegen, in Folge der erhöhten Nachfrage auch die einheimischen Händler bessere Preise zahlen werden.

Von unserer Marine. Aus Kiel wird geschrieben: Die Frühjahrsübungen unserer Flotte waren bis jetzt durch ein ganz unvergleichlich schönes Wetter begünstigt; seit Wochen umspannt ein Wolkenloser Himmmel die herrliche Kieler Föhrde und ein schwacher Ostwind vermag die Wellen kaum zu kräuseln. Der Kriegshafen bietet ein Bild, wie man es sonst nur zu Zeiten der großen Herbstmanöver zu sehen gewohnt war. Mächtig ragen in der langen Reihe der ankernden Schiffe die Panzer des Manövergeschwaders hervor, hier sind fast alle Typen unserer Schlachtschiffe vertreten, die modernisirten massigen Schiffe der 2. Division, „König Wilhelm," „Deutschland" und „Friedrich der Große," dann die sämmtlich zur Sachsenklasse gehörenden Panzer der 1. Division und zuletzt als Vertreterin des neuesten Typ die „Wörth." Daneben schaukeln sich die schlanken hochgetakelten lichten Fregatten, die Kadettenschulschiffe „Stein" und „Stosch", deren lange Heimathwimpel die glückliche Rückkehr von der ostamerikanischen Station verkünden und deren Inspizirung durch den

---

Haus Oesterreich.*)

Von Baron Schloßhof.

(Nachdruck verboten.)

(Die Wiener Hofburg.)

„Haus Oesterreich" nannte man einmal alle unter dem Szepter der Dynastie Habsburg-Lothringen stehenden Staaten und Länder. Oesterreich war ein Reich. Es gebot mit seinem Szepter in Spanien, in den Niederlanden, in Deutschland, in Ungarn und zeitweilig auch in jenen Ländern, welche man bereits zum Orient zu zählen gewohnt ist und in denen Oesterreich auch heute wieder regiert: in Bosnien und der Herzegowina. Die Dynastie ist geblieben. Sie ist das „Haus Oesterreich," wie es in Wort und Schrift oft heißt, von dem wir hier erzählen wollen. Wir werden in raschen Zügen zuerst die Wiener Hofburg zeichnen und dann vom Kaiserpaare und dessen engstem Familienkreise berichten.

Das eigentliche Vater- oder Mutterhaus des österreichischen Hofes ist die Wiener Hofburg. „Burg" kurzweg, sagt man in Wien, und ich glaube, daß der Kaiser und die Kaiserin sich dieses Namens gerade so bedienen wie der Geringste aus dem Volke, wenn er von dem Palaste spricht, in dem sein Kaiser residirt. Diese Wiener Burg ist ein ganz eigenthümliches Conglomerat von Palästen, einer Kirche, kleinen und größeren Häusern, Prachtgebäuden mit riesigen Sälen, Appartements mit wohnlichen, schön geschmückten Zimmern, glanzvollen Empfangsräumen, welche alle Schätze des Occidents und des Orients vereinigen, Bureaux der Hofbehörden, endlosen langen Gängen, über deren glatte Steine sich sehr beschwerlich gehen läßt, breiten Prachtstiegen und schmalen Wendeltreppen; von Bauten aus der gothischen Zeit, aus der Renaissance, aus der Barocke, neuen Zuthaten in der edlen Bauart Fischers von Erlach, noch in Bau begriffenen Palästen nach den Entwürfen Hasenauers und Sempers; zwei Gärten rechts und links von dem Hauptplatze, den die älteren Burggebäude säumen, einem Thore, das isolirt auf diesem Platze steht, endlich Statuen der Kaiser Josef und Franz, der Feldherren Prinz Eugen und Erzherzog Karl, der großen Kaiserin Maria Theresia auf den Hauptplätzen. Im Burg-Komplexe befinden sich ferner imposante Reitschulen und Stallungen, kaiserliche und Staatsarchive, in denen Schätze von der neuen bis in die entfernteste Zeit ruhen, und die Kabinets- und Militärkanzlei des Kaisers. Der älteste Theil des Palastes ist eine Art kleiner Zitadelle, noch mit den Steinkugeln, über welche die Ketten der Zugbrücke rollten, versehen. In dem kurzen Wallgraben-Stück nebenan stehen zwei alte Ulmen; an der Hauswand, knapp daran, schlingt sich vielhundertjähriger Epheu empor, in dessen immergrün sein sollenden, aber weiß überzogenen Blättern eine Legion von Sperlingen, lustig und fröhlich, aber so laut und aufdringlich den nahenden Frühling bewillkommnend ein Heidenspektakel beginnt, daß alle Welt, welche die Burg passirt, stehen bleibt und den kannibalischen Orgien dieser aufdringlichsten aller Hausfreunde der besitzenden Menschheit zugehört.

Das ist ja kein Haus, das ist eine kleine Stadt, diese Hofburg in Wien! Jawohl. Und es ist sehr schwer, sich in derselben zurechtzufindem, wenn man als Fremder den Fuß hineinsetzt. Es bedarf hier eines Führers, und zu letzterem Dienste sind die Burg-Gendarmen gern bereit, welche majestätisch an den Haupteingängen paradiren und freundlich herablassend Fragenden Rathschläge ertheilen. Diese Burg-Gendarmen sind ausgediente Unteroffiziere, welche den Grad eines Feldwebels einnehmen und aus den größten und verwendbarsten gedienten Männern gewählt werden. Sie sind keine Generalstäbler und ihre Karrière ist geschlossen. Ist ihre Dienstzeit als Bewacher der Burg vorbei, so werden sie Amtsdiener in den Ministerien und verschiedenen Aemtern, aber da diese Soldaten erprobte Männer sind, kam es manchmal vor, daß man sie sämmtlich zu Offizieren ernannte. Es hat sich dies in Zeiten der Noth, wie im Jahre 1848 ereignet. Sie rückten sofort ins Feld und haben ihre Schuldigkeit gethan, hier und dort.

Lebhafte Bewegung erfüllt tagüber und einen großen Theil der Nacht hindurch die Burg. Früher, es ist noch nicht lange her, war es jedem Omnibus, ja jedem Lastwagen erlaubt, in die Wiener Hofburg hineinzufahren und die Plätze mehr oder minder schnell zu durcheilen, da die gerade Linie von dem Herzen der Stadt nach den Vorstädten hier durchgeht. In neuester Zeit erst ist einigermaßen Abhilfe getroffen worden in dem Hause des Kaisers, der Tag und Nacht durch den Lärm der rasselnden Wagen gequält wurde. Man hat die Lastwagen und Omnibusse ausgeschieden, und nur noch Equipagen, die „feschen" Fiaker und etwas armseligen Wiener Einspänner haben die Erlaubniß, den Hof zu durchqueren, auf den man aus den Fenstern der Wohnzimmer des Kaisers herabsieht. Menschenfreundlich war „Haus Oesterreich" immer, gegen Jedermann. Es galt fast als Wiener Urrecht, von jenen Wegen Gebrauch zu machen, welche die Hofburg durchziehen. Aber mit der zunehmenden Bevölkerung wuchs auch das störende Geräusch, und alle angewandten Methoden der Plasterung oder sonstigen Bedeckung der Fahrstraße erwiesen sich nicht ausreichend, den Lärm zu dämpfen. So mußten denn dem sogenannten „schweren Fuhrwerk" andere Wege zugewiesen werden. Es ist noch genug des Lärms übrig geblieben. Von der Stunde, in der die Hähne des Morgens krähen, bis zur Zeit, wo der letzte, lange nach Mitternacht heimwandelnde und heiter ein Liedchen anstimmende Wiener seiner fernen Wohnung uzieht, wird es nicht lautlos in der Wiener Hofburg. Aus allen Thoren — es giebt deren eine große Zahl — fahren Wagen hinaus oder in sie hinein. Auf dem Innenplatze halten bald hier, bald dort Gefährte. Lange Zeilen von Fußgängern ziehen, dunkle Linien, über die mit breiten Steinen gepflasterten Hauptwege. Diener eilen hier- und dorthin von einem Trakte zum andern. Vor der Hauptwache, welche sich gegenüber dem Denkmale des Kaisers Franz befindet, schreitet der Schnurposten auf einem Brette stramm dahin und macht, am Ende desselben angelangt, hörbar kehrt! So will es die neue Exerziermethode. Auch die bosnisch-herzegowinischen Bataillone, den rothen Fez auf dem Haupte, welche seit Jahren einen Theil der Wiener Garnison bilden, beziehen wöchentlich ein- bis zweimal die Hauptwache der Burg. Weit draußen am Thore, das mit dem Wahlspruche: „Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten" geziert ist und wo sich ebenfalls eine Abtheilung der Wache befindet, ist ein Posten aufgestellt, der das Herannahen des Wagens des Kaisers oder jener der Erzherzöge signalisirt Knapp am innern Kern des Burg-Palastes befindet sich ein zweiter Posten. Dieser übergiebt die Meldung durch ein von manchem recht schwer zu erlernendes lautes „Gewehr heraus!" dem Kommandanten der Burgwache — es ist manchmal recht ergötzlich, die Ungarn, Polen und Bosnier die deutschen Worte rufen zu hören — und nun, unter Trommelschall, fährt der Wagen des Kaisers, auf dessen Bocke der unbewegte Kutscher und der flinke Jäger, den wallenden Federbusch auf dem Zweispitz, sitzen, in den Hof und lenkt rasch in das Thor ein, von dem aus die Treppenflucht in die Gemächer des Kaisers führt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bei der herzlichen Aufnahme, welche das deutsche Kaiserpaar in Abbazia gefunden, wird dieser Aufsatz, welchem gelegentlich zwei weitere folgen werden, doppeltes Interesse erwecken, zumal sein Verfasser den Wiener Hofkreisen angehört.

ommandirenden Admiral v. D. Goltz begonnen hat. Wie unschön und schwerfällig nehmen sich neben diesen Schulschiffen „Mars“ und „Karola“ die schwimmenden Artillerieschulen der Marine aus! Und wie anders wirken auf den Beschauer die schnellen Avisos, die Torpedodivisionsboote und die Torpedoboote. Es ist eine wahre Musterkarte der deutschen Flotte, die man dieser Tage hier sehen konnte. Die meisten Schiffe sind bereits wieder zu Uebungsfahrten in See gegangen.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 3. April.

Das Haus ist schwach besucht. Zur Berathung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der rheinisch-rechtlichen Vorschriften über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen.

Abg. Böttich er [natlib.] empfielt die Annahme der Vorlage. Auch die rheinisch-rechtlichen Bestimmungen über die Ankündigung von Geheimmitteln empfehlen sich zur Aufhebung.

Abg. Olzem [natlib.] bringt einen diesbezüglichen Antrag ein.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung genehmigt und der Antrag Olzem angenommen.

Der Bericht der Staatsschulden-Kommission und die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer pro 1892/93 werden der Rechnungskommission überwiesen.

Es folgt der Antrag Dr. Eckel's worin die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die dauernde Anlegung von Mündelgeldern bei kommunalen Sparkassen für zulässig gilt.

Justizminister Dr. v. Schelling. Hierüber schweben Erwägungen Man hat eingewendet, daß der Zinsfuß zu niedrig sei und daß ein solches Gesetz ein nachtheiligen Einfluß auf die Course der Staatspapiere ausüben würde. Ein Grund, der Annahme des Vertrages zu widersprechen, liegt für die Regierung nicht vor.

Abg. von Eynern [natlib.] hält den Antrag formell für bedenklich.

Finanzminister Dr. Miquel: Eine gesetzliche Regelung unseres Sparkassenwesens ist nöthig, jedenfalls ist es bedenklich, größere Vermögen bei Sparkassen anzulegen. Es würde genügen, der Regierung die ganze Angelegenheit zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Dr. Klasing [konserv.] hält dies ebenfalls für das Richtigste.

Abg. Dr. Eckels (natlib.) ändert seinen Antrag dahin, daß die Regierung in Erwägung darüber eintreten wolle, ob die gesetzliche Aenderung nöthig sei.

In dieser Fassung findet der Antrag Annahme.

Es folgt der Antrag Krause [natlib.] auf Annahme eines Gesetzentwurfs, wodurch die Notare anderen Beamten gleichgestellt werden bezüglich der Strafen bei Nichtverwendung der tarifmäßigen Stempel, der Antrag wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nach Erledigung einiger unwichtiger Petitionen vertagt sich das Haus auf Morgen, Mittwoch, 11 Uhr. Tagesordnung: Elb-Trave-Kanal, kleinere Vorlagen, Wahlprüfungen.

Schluß 2¾ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Kundgebung des Bürgermeisters von Budapest dankt den Hunderttausenden, welche an dem Begräbniß von Ludwig Kossuth theilnahmen, für die bewiesene musterhafte Ordnung. Kossuth's ältester Sohn Franz, beiläufig ein Mann von 52 Jahren, wies in seiner Antwort auf Ansprachen wiederholt auf die Nothwendigkeit hin, das nationale öffentliche Leben nicht durch scharfe Erörterungen zu stören. — In Krakau sind wegen der bei der Kosciusko-Feier vorgekommenen Ausschreitungen 22 Personen verhaftet; die Ruhe ist vorläufig wiederhergestellt, doch durchziehen noch fortwährend Militär-Patrouillen die Straßen. — Die streikenden Wiener Gasarbeiter beschlossen in einer neuen Versammlung die Fortsetzung des Ausstandes. — Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag wieder in Wien zusammengetreten. Es handelt sich jetzt um die Berathung des Staatshaushalts, um die Erledigung der Valutavorlagen und eine Reihe von kleineren Sachen.

Großbritannien.

In der Stadt Cork kam es zu erheblichen Ruhestörungen, als ein protestantischer Straßenprediger in den Hauptstraßen erschien und in die Menge hineinzureden begann. Der Prediger wurde furchtbar mißhandelt. Der Fanatismus wurde so arg, daß die berittene Polizei den Schutzleuten zu Fuß helfen mußte, um den Prediger vor dem Lynchen zu retten.

Italien.

Die italienische Deputirtenkammer in Rom hat jetzt ihre Arbeiten wieder aufgenommen; die Stimmung gegenüber den Steuervorschlägen der Regierung ist denkbar ungünstig, und es ist noch gar nicht abzusehen, wie eine Besserung hier eintreten soll. — Dem „Seccolo“ zufolge sollen die italienischen Generalwahlen im Oktober stattfinden. Es heißt, der Widerstand der Kammer gegen das neue Steuerprogramm soll eine Auflösung der Volksvertretung herbeiführen. Das genannte Blatt fügt seinen Ausführungen die Mittheilung hinzu, daß eine hervorragende politische Persönlichkeit in den letzten Tagen Crispi interviewt hat. Dieser erklärte, er verstehe es sehr wohl, daß die Kammer die Steuervorlagen nicht annehmen könne, da fast alle Abgeordnete ihren Wählern versprochen haben, gegen die von der Regierung projektirte Finanzreform zu stimmen. Die Folgen dieser Ablehnung müßten eine Kammerauflösung oder eine Ministerkrisis sein. Er — Crispi — ziehe erstere vor.

Frankreich.

In ganz Frankreich sind die Sessionen der Generalräthe (der Provinziallandtage) eröffnet worden. Besondere Zwischenfälle hat es dabei in keiner Weise gegeben. — Die von der internationalen Sanitätskonferenz unterzeichnete Konvention hat jetzt definitiv die Zustimmung der betheiligten Staaten mit Ausnahme der Türkei gefunden. — Die Strafsache des Pariser Anarchisten Henry kommt voraussichtlich in zwei Wochen vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

Serbien.

In Belgrad ist wieder einmal ein neues Ministerium gebildet mit einem Vertrauensmann des Exkönigs Milan an der Spitze, das selbstverständlich aus lauter entschiedenen Anhängern der herrschenden Dynastie besteht. Die Neubildung erfolgte, weil der bisherige Kabinetschef Simitsch nicht energisch genug gegen die radikalen Agitationen auftrat. — Aus Südserbien, wo die Radikalen ihre Hauptsitze haben, werden gleich mit einem Male ein halbes Dutzend politischer Morde gemeldet. Die Thäter sind ausnahmelos Radikale, und die Getödteten ihre politischen Gegner.

Türkei.

Aus Kairo wird die Meldung von Streitigkeiten zwischen dem jungen Khedive Abbas und seinem Ministerium für unbegründet erklärt. Den Engländern, welche das heutige Kabinet gern forthaben wollten, scheinen also die Trauben doch zu hoch gehangen zu haben.

Amerika.

Die brasilianische Regierung scheint sehr nothwendig Geld zu brauchen, denn sie kündigt an, daß sie das Vermögen und den Besitz von allen Personen konfisziren werde, welche die Revolution unterstützt haben. Politische Flüchtlinge sollen erschossen werden, wenn sie ergriffen werden. Das erinnert lebhaft an die berüchtigten Aechtungen aus den römischen Bürgerkriegen. Die hauptsächlichsten politischen Flüchtlinge sind übrigens an Bord von portugiesischen Kriegsschiffen entflohen, und die Lissaboner Regierung lehnt die Auslieferung ab. In Südbrasilien haben die Aufständischen neue Erfolge neben den Regierungstruppen erfochten. — Der Spiritus-Krawall in dem Unionsstaate Süd-Carolina dauert fort. Die Meldung, daß 21 der Polizisten, welche das neue strenge Branntweingesetz zur Ausführung bringen sollten, in Darlingen von der Bevölkerung erschossen seien, ist unzutreffend, aber die offenkundige Auflehnung der Bevölkerung nimmt ihren Fortgang. Das neue Gesetz ist auf Betreiben des Staatsgouverneurs beschlossen worden, gegen den sich nun der allgemeine Haß richtet.

Provinzial-Nachrichten

— **Stuhm**, 2. April. Der Kreistag stellte den Kreishaushaltsetat für das Jahr 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 198 811 Mk. fest. 3085 Mk. weniger als im vorigen Jahre. Die Aufnahme eines Darlehns von 150 000 Mark zu Wegemeliorationszwecken wurde beschlossen. An Kreiskommunalbeiträgen hat der Kreis 144 000 Mk. aufzubringen.

+ **Lautenburg**, 2. April. Am vergangenen Sonnabend brach auf dem dem Rittergutsbesitzer v. Kownacki gehörigen Gute Kl. Trauersee ein Schadenfeuer aus. Es brannte fast das ganze Gehöft nieder und vierzig Schafe verbrannten mit. Das Feuer entstand durch Fahrlässigkeit, indem einer der Arbeiter sich seine Pfeife anzündete und das Zündhölzchen in das Stroh warf, das bald Feuer faßte und den großen Brand entfachte.

— **Danzig**, 2. April. Eine blutige That hat sich vor einigen Tagen auf dem Gut Katzche bei Sobbowitz ereignet. Der Sohn des Schäfers Rogalski begab sich zu dem Stellmacher des Gutes, um diesem den Auftrag zu einer Reparatur im Pferdestall zu ertheilen. Ohne Grund antwortete der Stellmacher mit ganz rohen Redensarten und versetzte dem jungen Mann einen Schlag ins Gesicht. Bald darauf kehrte dieser nun mit seinem alten Vater zurück, und beide machten dem rohen Patron wegen seines Benehmens Vorwürfe. Plötzlich stürzte sich der Stellmacher mit gezücktem Messer auf den alten Schäfer und brachte ihm mehrere schwere Stiche bei, die nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatten. Auch der Sohn wurde von dem Wütherich und dessen Frau und Tochter mit einer Axt und Forke schwer verletzt. Die drei Attentäter sind bereits hier eingeliefert.

— **Allenstein**, 2. April. In feierlicher Weise wurde gestern das neue katholische Volksschulgebäude, das 20 Klassen enthält, durch die Geistlichkeit eingeweiht. Anwesend waren Vertreter der städtischen Körperschaften und eine tausendköpfige Menschenmenge. Zum 1. Oktober wird nunmehr auch die Mittelschule bestimmt ins Leben treten. Sie wird sechsklassig eingerichtet werden, und man hofft sie mit einer Summe von 22600 Mark jährlich zu unterhalten, die aufgebracht wird durch einen Staatszuschuß von 5000 Mark, das Schulgeld und, falls erforderlich, durch einen Zuschuß aus den Stadtsäckel.

⩦ **Pr. Holland**, 3. April. Am Sonnabend früh brannte das Gehöft des Abbaubesitzers Karl Schmidt in Rogehnen, bestehend aus Wohnhaus Scheune und zwei Ställen, nieder. In dem Augenblicke, als das Dienstmädchen das Haus durch die Thüre verlassen wollte, stürzte das brennende Rohrdach herunter und versperrte ihm den Ausgang. Sie wäre unrettbar verloren gewesen, wenn sie nicht die Geistesgegenwart besessen hätte, in den nach dem Giebel zu gelegenen Keller zu eilen, um von dort aus sich in's Freie zu zwängen. Außer dem Mobiliar sind mitverbrannt: 5 Arbeitspferde, 2 junge Pferde, 1 Bulle, 4 Kühe, 4 Stärken, 3 Kälber, 1 Ferkelsau mit 6 Ferkeln und 2 alte Schweine, 18 Hühner, 70 Schfl. Hafer, 15 Schfl. Roggen, 30 Schfl. Wicken, 1¼ Ztr. Kleesamen, alte Stroh- und Heuvorräthe rc. Herr Schmidt ist bei der Pr. Holländer Feuer-Sozietät versichert; Mobiliar, Betten, Wäsche, Kleider rc. sind leider garnicht versichert.

— **Saalfeld**, 2. April. Todtgeschlagen wurde am zweiten Osterfeiertage der 18jährige Arbeiter Herrmann Falkowski aus Posorten. Derselbe hielt sich während der Feiertage bei seiner Schwester in Gr. Hauswalde auf. Von hier aus besuchte er ein Tanzvergnügen in Amalienruh. Infolge reichlichen Schnapsgenusses verspürte die Tanzgesellschaft bald Lust zum Raufen, das schließlich damit endete, daß Falkowski hinausgeworfen und mit Knütteln und Spaten solange bearbeitet wurde, bis er seinen Geist aufgab. Die Leiche des F. haben die Todtschläger versteckt, und sie ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Zwar haben die Betheiligten bei ihrer Festnahme die That eingestanden, aber erklären, eher Stücke von sich schneiden zu lassen, als zu sagen, wo sie die Leiche gelassen haben.

— **Königsberg**, 2. April. Der sechszehnjährige Sohn des Fischerwirths Hermoneit aus Riedeort am kurischen Haff wurde von einem großen Hecht, den er aus dem Netz in den Fischkasten werfen wollte, derart in den Mittelfinger der rechten Hand gebissen, daß dem Thiere die Kiefern aufgerissen werden mußten, ehe es den bis an den Knochen durchbissenen Finger losließ. Da der junge Mann wenig Schmerz fühlte, arbeitete er weiter, aber schon nach einer Stunde wurde der Schmerz stärker, und als der junge Fischer nach Hause kam, war die ganze Hand angeschwollen. Die angewandten Hausmittel halfen nichts, und als nun auch der Unterarm anzuschwellen begann, wurde der junge Mann zum Arzte nach Labiau gebracht. Die Blutvergiftung war schon soweit vorgeschritten, daß der Arm bis zum Ellenbogen abgenommen werden mußte.

— **Krone a. d. Br.**, 2. April. Gestern Abend entstand auf dem Gute des Besitzers Bielinski in Königl. Wischudschin ein Brand, durch welchen eine Scheune vollständig zerstört wurde. Die Scheune enthielt noch eine Menge Getreide, außerdem ging bei dem Brande eine Kuh zu Grunde.

— **Inowrazlaw**, 2. April. Zur Einkommensteuer werden nach dem in der Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschlusse im Steuerjahre 1894/95 266⅔ Prozent Zuschlae als Kommunalsteuer erhoben werden. — Die Hebeamme, welche, wie schon berichtet, Frl. S. vergiftet haben sollte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— **Gnesen**, 2. April. Gestern Mittag 2 Uhr ist, wie die hiesige Zeitung meldet, auf dem hiesigen Bahnhof durch den von Inowrazlaw einfahrenden Personenzug ein russischer Arbeiter überfahren und sofort getödtet worden. Dieser Arbeiter war mit mehreren anderen Genossen um 1 Uhr 44 Minuten Mittags hier eingetroffen und wollte mit dem am dritten Bahnsteig zur Abfahrt bereitstehenden Zuge um 2 Uhr 7 Minuten nach Wapno weiterfahren. Kurz vor der Einfahrt des Zuges 88 versuchte der Arbeiter — aus dem Wartesaal 3. Klasse kommend — trotz Zurufs der Beamten und des auf dem ersten Bahnsteig anwesenden Publikums, in schnellen Schritten das erste Geleise zu überschreiten, wobei er hinfiel und durch die Zugmaschine überfahren wurde. Der Kopf und ein Arm wurden dem Unglücklichen fast vollständig abgefahren. Ein Verschulden seitens des Bahnpersonals ist gänzlich ausgeschlossen, der Unfall ist einzig und allein nur der großen Unachtsamkeit des Verunglückten zuzuschreiben. Die Ehefrau desselben hatte sich bereits in dem zur Fahrt nach Richtung Nakel bereitstehenden Zug plazirt, als sie von dem jähen Tod ihres Mannes Nachricht erhielt. Ueber die Familienverhältnisse des Verunglückten ist nichts bekannt, da er, wie bereits erwähnt, aus Russisch-Polen stammt.

Locales.

Thorn, den 4. April 1894.

☐ **In der heutigen Stadtverordnetensitzung** wurde die Kommunalsteuer auf 260 (gegen bisher 290) Prozent der Einkommensteuer festgesetzt.

w **Personal-Veränderungen im Heere.** v. d. Chevallerie, Pr. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Spandau kommandirt; Reimer, Hauptm. z. D., zuletzt Comp. Chef im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Inowrazlaw ernannt; Drawert, Zeug Pr. Lt. vom Art.-Depot in Thorn, zum Zeug-Hauptmann, Dr. Walter, Unterarzt vom Fußart. Regt. Nr. 15, unter Versetzung zum Ulan. Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß. Nr. 1), zum Assist. Arzt 2. Kl., befördert.

— **Versetzt.** ist der Obergrenzkontroleur, Steuerinspektor Tschauner in Thorn als Obersteuerkontroleur nach Berlin.

— **Personalien.** Dem Kreis-Bauinspektor Koppen zu Schwetz ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen Weiß und Schrader bei dem Amtsgerichte in Danzig sind zu etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen, Ersterer bei dem Amtsgericht in Putzig, Letzterer bei dem Amtsgericht in Rosenberg ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Angenommen als Posteleve: die Abiturienten Kieselbach in Elbing, Döring in Marienburg. Ernannt sind zu Ober-Telegraphen-Assistenten: die Telegraphen-Assistenten Banse in Dirschau, Friebel in Thorn, Menschel in Dt. Eylau, Przystuppa in Danzig, zum Ober-Postassistenten: der Postassistent Thiele in Thorn. Angestellt ist als Postsekretär: der Postpraktikant Bahl in Danzig. Versetzt sind: die Postpraktikanten Flasch von Danzig nach Potsdam, Meyer von Dirschau nach Schwerin, die Postassistenten Blödorn von Zollbrück nach Bütow, Schwedowski von Garnsee nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist Postagent Käsler in Schillno.

* **Viktoriatheater.** Gestern Dienstag Abend ging als Opernvorstellung des Breslauer Opern-Ensembles der Postillon von Lonjumeau, Komische Oper in 3 Aufzügen von Adam in Szene. Im Großen und Ganzen waren die Leistungen der Sänger und Sängerinnen vollkommen befriedigend. Herr Staudinger gab sich die größte Mühe, und wenn er auch an einigen Stellen nicht die nöthige Höhe erreichte, das Publikum war befriedigt und spendete ihm wohlverdienten Beifall. Jedenfalls stehen die jetzigen Leistungen des Herrn Staudinger bedeutend höher als die anfänglichen. Herr Sveistrup und Herr Ulrich Wulfius erregten sehr häufig große Heiterkeit im Zuschauerraum. Auch Fräulein Kolb erzielte als Magdalena resp. Frau von Latour gute Erfolge.

* **Theater im Volksgarten.** Herr Direktor Emil Huvart macht uns soeben die Mittheilung, daß er seit geraumer Zeit

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(27. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Nach kurzer Zeit langte er in der Stadt und vor dem Hause, in welchem der Baron wohnte, an. Er bemerkte einen der Polizeidiener auf der Straße und winkte ihn zu sich heran.

„Ist der Baron noch im Hause?“ fragte er.

„Ja wohl.“

„Ist nicht vor kurzer Zeit ein Reitknecht hierher gekommen?“ — „Ist er noch darin?“

„Nein, er kam nach wenigen Minuten wieder zurück und zog das Pferd dort in die Nebenstraße. Mein Kamerad folgte ihm, um ihn zu beobachten, denn wir hatten gehört, daß er fragte, ob der Baron zu Hause sei.“

Der Kommissar athmete erleichtert auf, als er erfuhr, daß Selditz noch nicht geflohen war. Er durfte mit der Verhaftung nicht zögern und doch mochte er dieselbe mit dem einen Polizeidiener nicht vornehmen, da er auf einen heftigen Widerstand gefaßt sein mußte.

„Rufen Sie Ihren Kamerad und kommen Sie so schnell als möglich zurück,“ befahl er.

Der Polizeidiener eilte fort, während Pitt vor dem Hause stehen blieb, jeden Augenblick erwartend, daß Selditz aus demselben treten werde.

Die beiden Polizeidiener kehrten zurück.

„Folgen Sie mir,“ befahl Pitt. „Halten Sie Ihr Seitengewehr in Bereitschaft, denn wir werden wohl Widerstand finden.“

Er trat schnell in das Haus ein. An der Thüre des Barons angelangt, versuchte er dieselbe zu öffnen, sie war verschlossen.

„Wer ist da?“ fragte des Barons Stimme von innen.

„Ich komme von dem Freiherrn, öffnen Sie schnell!“ rief der Kommissar.

Selditz öffnete die Thür, fuhr indessen erschreckt zurück, als er plötzlich die Polizeibeamten erblickte. Hastig wollte er die Thüre wieder zuschlagen, es war zu spät, Pitt drang bereits in das Zimmer und eilte mit dem Rufe: „Im Namen des Gesetzes!“ auf ihn zu.

Der Baron sprang zurück, hastig ergriff er eine der beiden Pistolen, welche auf dem Tische in Bereitschaft lagen, um sie mit sich zu nehmen. Er erhob dieselbe und richtete sie auf den Kommissar.

„Zurück!“ rief er laut.

Das Auge fest auf ihn gerichtet, sprang Pitt zur Seite und dann auf ihn zu, das Pistol blitzte auf, allein die Kugel fuhr ohne zu treffen in die Wand. Selditz stürzte zu der Thüre, welche in den Garten führte, der Kommissar war jedoch noch gewandter und stieß ihn, ehe er dieselbe erreichte, zurück. Die Polizeidiener erfaßten den Verbrecher, der wie ein Verzweifelter mit dem Pistol um sich schlug.

Es war ein schweres Ringen, dessen Ausgang bei der überlegenen Kraft des Barons zweifelhaft erschien, bis es dem Kommissar gelang, den Wüthenden zurückzudrängen und über einen Stuhl zu Falle zu bringen. Schnell wurden seine Hände gefesselt — er war wehrlos.

Pitt schöpfte nach dem harten Kampfe, der für ihn einen glücklichen Ausgang genommen hatte, Athem.

Mit finsterem, drohendem Blicke stand Selditz da, er preßte die Zähne erbittert so fest auf die Lippe, daß dieselbe blutete Er versuchte vergebens, seine Hände zu befreien.

„Lösen Sie die Fessel!“ rief er heftig. „Ich werde Sie zur Verantwortung ziehen, weil Sie mich in meinem Zimmer überfallen.“

„Herr Baron, bei mir verfangen solche Drohungen nicht,“ entgegnete Pitt. „Verantwortung wird zunächst von Ihnen verlangt werden.

„Weshalb?“

„Ich glaube, Sie können sich die Antwort auf diese Frage selbst geben.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Dann will ich es Ihnen sagen — weil Sie Ihren Onkel ermorden wollten, und für ihn den Herrn von Malten erschossen haben!“

Eine flüchtige Sekunde lang schien Selditz über diese so bestimmt ausgesprochene Beschuldigung betroffen zu sein, dann faßte er sich und richtete den Kopf empor.

„Ich!“ rief er. „Dann müßte ich im Stande sein, von diesem Zimmer bis zum Gute meines Onkels schießen zu können, denn in jener Nacht habe ich krank zu Bette gelegen, mein Wirth und dessen Frau können dies bezeugen.“

„Ich werde Ihnen einen Zeugen gegenüberstellen, dessen Aussage noch schwerer wiegt und der die Vorsicht Ihres erheuchelten Unwohlseins vollständig vernichtet,“ entgegnete der Kommissar. „Der Wirth Schmoller, von dem Sie in jener Nacht auf einige Stunden ein Pferd geliehen, hat Sie mit Bestimmtheit wieder erkannt, obschon Sie sich einen anderen Namen gegeben.“

„Ich habe kein Pferd von ihm geliehen — ich kenne ihn nicht.“

„Sie werden sich schon daran erinnern. Vielleicht wissen Sie auch nicht, daß Ihr Onkel gedroht hatte, Sie zu enterben.“

„Ich weiß nichts davon.“

Der Kommissar warf einen Blick durch das Zimmer, in welchem die größte Unordnung herrschte. Der Sekretair war geöffnet, mehrere Fächer waren aufgezogen, Papiere lagen umher. Auf dem Tische lagen Werthsachen, auf dem Sopha Kleidungsstücke. Der Baron hatte offenbar seine werthvollsten Sachen in der Eile zusammengesucht, um sie mitzunehmen.

„Weshalb rüsteten Sie sich zur Flucht?“ fragte Pitt.

„Zur Flucht?“ wiederholte Selditz. „Ich habe nicht daran gedacht.“

„Die Unordnung, welche hier herrscht, widerspricht Ihren Worten. Man sieht, daß Sie in Hast Ihre werthvollsten Sachen zusammengesucht haben.“

„Ich habe nach einem Gegenstande gesucht, den ich nicht finden konnte. Wegen der augenblicklichen Unordnung, welche hier in meinem Zimmer herrscht, werde ich wohl niemand verantwortlich sein.“

„Ich glaube dennoch,“ entgegnete Pitt ruhig. „Diese Unordnung ist von Bedeutung, weil sie Ihre beabsichtigte Flucht verräth und es pflegt niemand, der sich unschuldig fühlt, zu fliehen. Weshalb liegen Ihre sämmtlichen Werthsachen hier auf dem Tisch?“

„Weil ich sie dort hin gelegt habe!“ rief Selditz ungeduldig und trotzig. „Werden Sie nicht auch fragen, weshalb ich bereits angekleidet bin? Ich bin dieser Fragen jetzt überdrüssig!“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

für Thorn folgende hervorragende Novitäten erworben: „Der Vogelhändler," die neueste Operette, Blumenthals neuste Lustspielnovität „Mauerblümchen" und Schönthal-Kadelburgs neuste Lustspielnovität „Der Herr Senator." Es sind diese Werke diejenigen Novitäten, welche seit Jahren den stärksten Erfolg zu verzeichnen hatten. Da sich den Aufführungen im Viktoriatheater Schwierigkeiten entgegenstellten, so sind die weiteren Aufführungen nach dem Theater im Volksgarten verlegt. Das Theater im Volksgarten weist die Vorzüge einer bedeutend größeren Bühne, mit guter ausreichender Beleuchtung auf. Herr Schulz, der Besitzer des Volksgarten, hat alles aufgeboten die Wünsche des Publikums zu befriedigen. Die Preise der Plätze sind auch entsprechend normirt und bedeutend billiger als die bisherigen Opernpreise. Auch ist wiederum die Friedemann'sche Kapelle genommen. Am Freitag den 6. April ist als erste Vorstellung die Operetten-Novität „Der Vogelhändler"; die nächste Vorstellung dürfte als zweite Novität „Der Herr Senator" sein. Der Vorverkauf und Vorbestellungen sind nach wie vor in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski.

□ **Handelskammer für Kreis Thorn.** Sitzung vom 3. April. Die Königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg hat nach einer Mittheilung des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts die Verpachtung des Lokomotivschuppens III auf dem hiesigen Hauptbahnhofe an die Handelskammer zu Lagerzwecken genehmigt gegen einen Zins von 800 Mk. jährlich und unter der weiteren Bedingung, daß die Handelskammer die Kosten für die baulichen Aenderungen übernimmt und auch den Schuppen während der Pachtzeit für eigene Rechnung unterhält. Zwei Viertel des Raumes soll Herrn Rudolph Asch gegen einen Zins von 250 Mk. jährlich überlassen werden, Herr Asch soll aber noch die für seine Zwecke erforderlichen Umbauten für eigene Rechnung ausführen lassen und nach vier Jahren den Raum der Handelskammer wieder übergeben. Wegen des weiteren Ausbaues des Schuppens, der zu 3 Viertel dem allgemeinen Verkehr dienen soll gegen eine noch festzusetzende Gebühr, werden die Herren H Schwartz jun., Emil Dietrich und S. Rawitzki das Weitere verananlassen. Der hiesige Magistrat hat die Handelskammer zu Gemeindeabgaben herangezogen. Hiergegen hat die Handelskammer beim Bezirks-Ausschuß Klage erhoben und ein obsiegendes Erkenntniß errungen. Zu dem Projekt des Gewerbevereins in Graudenz, dort im Jahre 1895 eine Provinzial-Ausstellung zu veranstalten, nimmt die Handelskammer zunächst keine Stellung, die Handelskammer wird die Beschlüsse des Magistrats zu dieser Frage abwarten. Herr Stadtrath Fehlauer wird bezügliche Mittheilungen der Handelskammer zugehen lassen. Die Handelskammer zu Insterburg beabsichtigt bei den zuständigen Behörden dafür vorstellig zu werden, daß bei Präsentation von Wechseln durch die Post der Bote, im Falle er den Wechselverpflichtigten nicht antrifft, in der Behausung desselben eine Benachrichtigung zurück zu lassen habe. Die Handelskammer erkennt die Zweckmäßigkeit dieses Antrags an. Herr Albert Kordes hat die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehle, daß der Handelsstand hiesiger Stadt eine eigene Krankenkasse für seine eigene Angestellte einrichte, und ersucht im Anschluß hieran ferner um Auskunft, ob Küfer und Destillateure als Handlungsgehilfen im Sinne des § 60 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches anzusehen sind. Eingehend berichtet Herr Fehlauer über diese Angelegenheit und soll Herr Kordes im Sinn dieses Berichts beschieden werden. Insbesondere soll Antragsteller auf die Einrichtung aufmerksam gemacht werden, welche ein Abonnement im städtischen Krankenhause zu freien Kur für Handlungsgehilfen gestattet. Herr Fehlauer berichtet über den Inhalt des deutschen Kolonialblattes und des deutschen Handelswesens. Wir entnehmen dem Bericht daß durch den vom 1/13. Januar d. J. in Kraft getretenen neuen russischen Konsulartarif die Gebühren für Visirung eines deutschen Passes zur Reise nach Rußland von 1,65 Mk. auf 4,65 Mk erhöht worden ist, da der Export aus den deutschen Kolonien anhaltend steigt. Von mehreren ministeriellen Verfügungen und Eingänge von kaufmännischen Korporationen wurde Kenntniß genommen.

* **Die Sanitäts-Kolonne** des Thorner Krieger-Vereins hielt am Sonntag den 1. April eine Uebung ab, zu welcher sämmtliche Mitglieder erschienen waren. Kamerad Kornblum als Kolonnenführer stellte die Mitglieder dem leitenden Arzt Herrn Dr. Kunz vor, dieselben wurden freundlich begrüßt. Darauf wurde von Herrn Dr. Kunz ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. ausgebracht. Dann wurde der 1. Abschnitt des Leitfadens vom leitenden Arzt vorgetragen und einige Verbände zur Ansicht angelegt. An Stelle des ausgeschiedenen Kameraden A. Richter wurde Kamerad Kowalkowski zum Schriftführer und Kamerad Julkowski zum stellvertretenden Kolonnenführer gewählt. Neuaufgenommen sind 2 Kameraden.

♂ **Allgemeiner deutscher Schulverein.** Die Ortsgruppe Thorn hielt gestern Abend im Hotel „Thorner Hof" eine Hauptversammlung ab, in welcher darüber Beschluß gefaßt werden sollte, ob es angezeigt sei, den Provinzialverband für Ost- und Westpreußen zur Abhaltung der Provinzialversammlung nach Thorn einzuladen. Die Versammlung erklärte sich mit geringer Majorität gegen die Einladung; es wurde beschlossen, den Vorstand zu ersuchen, hier in diesem Jahre ein Sommerfest mit Damen zu veranstalten. Eingangs der Sitzung machte der stellvertr. Vorsitzende Herr Gymnasial-Oberlehrer Preuß Mittheilung von eingegangenen Drucksachen, insbesondere von einem Drama, das eine Unterredung zwischen einem deutschen Pfarrer und einem Magyaren zum Gegenstande hat. Es wurde noch beschlossen, dem Koppernikusverein, dem Handwerkerverein, dem Turnverein und der Artusgesellschaft die Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Schulvereins zugehen zu lassen. Die Verhandlungen leitete der erste Vorsitzende Herr Stadtrath Behrensdorff.

* **Blumenfrevel.** Jetzt kommt wieder die schöne Zeit, wo Wald, Feld und Wiese sich mit schönen Blumen schmücken, und das Herz des Naturfreundes kann sich wieder freuen über diesen Schmuck der Natur. Manche und besonders die Kinder werden sich ja auch ein Sträußchen pflücken, um auch noch zu Hause ihr Stübchen damit schmücken zu können. Dieses Vergnügen wollen wir ja gerne jedem gönnen. Aber wenn man jetzt beim Spaziergang z. B. über das Glacis beobachtet, wie eine große Anzahl von Kindern — ja sogar Erwachsene betheiligen sich daran — eifrig beschäftigt sind mit dem Suchen nach Veilchen, nicht etwa um die Blumen zu pflücken — nein, um die ganzen Pflanzen mit der Wurzel aus der Erde zu graben, so muß man sich gestehen, daß ein solches Verfahren ein zweckloses Vernichten der Vegetation bedeutet. Es ist dies jedenfalls ein großer Mißstand, den zu beseitigen vielleicht die Schule am besten im Stande ist, wenn z. B. der betreffende Lehrer im Anschauungsunterricht oder in den Naturgeschichtsstunden die Schüler und Schülerinnen auf die Folgen einer solchen Zerstörung aufmerksam macht. Sonst wäre zu wünschen, daß hier in Thorn ähnliche Maßregeln wie in anderen Städten getroffen würden, in denen das Blumenpflücken gänzlich untersagt ist und nur noch solche Schüler, welche eine Bescheinigung von der Schule bei sich führen, das Recht zum Botanisiren haben.

♂ **Im Jahre 1894 ereignen sich zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsterniß.** Die letztere (partiell) findet am 15 September, die zweite Sonnenfinsterniß am 29. September statt. Die erste Sonnenfinsterniß dieses Jahres sollte sich nach den Berechnungen der Astronomen am 6. April (ringförmig, Vm. 2—7) zutragen, und diese Angabe ist auch in die meisten 1894 Kalender übergegangen. Bei einer Nachprüfung der astronomischen Berechnungen, die von der Sternwarte in Parli (bei Bologna) angestellt worden ist, hat sich indessen ergeben, daß die Schwankungen, denen die Finsterniß-Bestimmungen bekanntlich unterliegen, nicht, wie bisher angenommen wurde, einen zufälligen, durch die nur annäherungsweise und nicht minutiös bekannten Entfernungen bedingten Charakter haben, sondern auf einen logarithmischen Fehler zurückzuführen sind, den schon der erste Berechner, Thales von Milet, begangen hat. Die schwierigen Probleme des Mondschlagschattens und der sich stetig verringernden Erdferne des Mondes spielen dabei die maßgebende Rolle. Es steht nunmehr fest, daß diesmal die Differenz zwischen der irrtnümlichen ersten Annahme und dem thatsächlichen Termine fast einen Viertelmond (genau 106 Stunden und 39 Minuten) beträgt, sodaß die erste 1894er Sonnenfinsterniß bereits Sonntag Nachmittag in die Erscheinung trat.

— **Lufttemperatur** heute am 4. April 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

♁ **Schweineeinfuhr.** Eingeführt wurden aus Rußland über Ottlotschin 94 Schweine.

** **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,92 Meter. — Gestern Abend ist der Regierungsdampfer „Möve" von Danzig, wo eine Reparatur an demselben vorgenommen ist, nach hier zurückgekehrt. — Morgen trifft der Geheime Regierungs-Baurath Kozlowski hier behufs Besichtigung der Strombauarbeiten ein.

— **Podgorz,** 3. April. In der gestrigen Bezirkskonferenz hierselbst hielt zunächst Herr Lehrer Schieske aus Rudak einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Pädagogen Christian Gotthilf Salzmann, den edelsten unter den Philantropen. Darauf referirte Herr Lehrer Roskwitalski hierselbst in höchst belehrender Weise über: „Der heimatliche Unterricht auf der Mittelstufe." Aus dem Vortrage sei hervorgehoben, daß die Heimathskunde den Zweck hat, die Kinder mit dem Heimaths- (Wohn-) orte und dessen Umgebung genauer vertraut zu machen, in ihnen die Heimathsliebe, als Fundament der Vaterlandsliebe zu erwecken, ihnen auf Grund der Anschauung geographische Begriffe anzueignen, ihnen die Entstehung der Karte zu zeigen und sie mit den kartographischen vertraut zu machen. Besondere Anerkennuug fanden die von Herrn R. mit großer Sorgfalt gezeichneten Karten von der Schulstube, dem Kloster und der nächsten Umgebung desselben.

Vermischtes.

Im amtlichen Friedeberger Kreisblatt wird mitgetheilt, daß dem Landrath von Bornstedt, welcher bei der ersten Wahl Ahlwardt's zum Reichstagsabgeordneten hervorgetreten war, auf sein Ansuchen vom Kaiser der erbetene Abschied aus dem Staatsdienste am 1. April bewilligt worden ist. — Bekanntlich ist erst vor drei Jahren die Gattin des Schahs, Sultanin Aminch Aydes, am Staar erblindet und mußte sich in Wien einer Operation unterziehen. Jetzt wird gemeldet, der zweite Sohn des Schahs, Prinz Zil-el-Sultan, sei am Staar erblindet und Professor Galagnowski sei telegraphisch an den persischen Hof berufen. Der Schah habe ihm ein Honorar von 180 000 Frs. zugesagt. Aus Hela in Westpreußen wird gemeldet: Bei der Lachsfischerei kenterten bei Heisternest zwei Fischerboote aus Caynowa. Die Besatzung des einen Kutters vermochte sich so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe kam, die Insassen des zweiten Bootes, lauter verheirathete Männer und Familienväter ertranken. — Studentenunruhen waren in Warschau ausgebrochen, zu deren Beilegung strenge Maßregeln ergriffen werden mußten. Einstweilen ist die Universität geschlossen, und es ist noch nicht bekannt, wann sie wieder eröffnet wird. — In Alt-Landsberg bei Berlin hat der Kassenrendant 7500 Mark unterschlagen und ist sofort verhaftet. Da die Kaution des Schuldigen 4500 Mark betrug, sind nur etwa 3000 Mark ungedeckt.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Frankfurt a. M., 4. März. (Eing. 2 Uhr 3 Min.) Eine große Feuersbrunst äscherte das frühere Britannia-Hotel in der Nähe des Centralbahnhofes ein. Drei Personen fanden beim Herabspringen aus dem oberen Stock ihren Tod, mehrere andere wurden mehr oder minder verletzt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Rom, 3. April. Aus Sardinien wird gemeldet, daß die Noth dort derart groß geworden ist, daß die Einwohner sich zum Theil von Gras ernähren müssen. In den Dörfern sind von zahlreichen Häusern die Dachziegel abgenommen und verkauft worden, um Lebensmittel zu beschaffen. Die Sterblichkeit ist sehr groß, täglich werden viele Personen dahingerafft.

Madrid, 3. April. In der Bevölkerung von Santander herrscht noch immer große Erregung. Es wird der technischen Kommission der Marineverwaltung der Vorwurf gemacht, durch mangelhafte Vorsichtsmaßregeln bei der letzten Explosion viele Häuser beschädigt zu haben und man hegt die Befürchtung, daß in einiger Zeit noch andere Gebäude durch den von der Explosion hervorgerufenen Schaden unbewohnbar werden dürften.

Wien, 3. April. Der „Polit. Corresp." wird aus Petersburg gemeldet, daß das Ministerium des Innern dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf unterbreitete, welcher die bisher geltenden Vorschriften für die Naturalisation Fremder in Rußland verschärft. Es soll durch dieses neue Gesetz der zu große Fremdenzufluß in Rußland und die Leichtigkeit, mit welcher in Rußland ansäßige Deutsche gegenwärtig, je nachdem es ihr Interesse erheischt, die russische Staatsangehörigkeit annehmen oder ablegen, künftighin verhindert werden. In Zukunft wird das Ministerium des Innern allein über die Naturalisationsgesuche zu entscheiden haben.

Rom, 3. April. 15 000 Landarbeiter haben sich vor der Stadt Ravenna zusammgerottet, doch wurde denselben der Eintritt in die Stadt verwehrt, indem die Thore derselben geschlossen wurden. In den Vorstädten hatte die Artillerie heftige Kämpfe zu bestehen. Auf beiden Seiten ist eine Anzahl Verwundeter zu konstatiren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstäude der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4. April	0,92	über Null
„	Warschau den 31. März	1,34	„ „
„	Brahemünde den 3. April . . .	3,70	„ „
Brahe:	Bromberg den 3. April	5,36	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 3. April.

Weizen loco inländ. unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 101/134 Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 4. 94.	3. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,85	219,95
	Wechsel auf Warschau kurz	218,60	218,95
	Preußische 3 proc. Consols	88,30	88,30
	Preußische 3½ proc. Consols	101,75	101,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	107,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,15	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,90	64,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,70
	Disconto Commandit Antheile.	193,75	194,—
	Oesterreichische Banknoten.	163,75	163,75
Weizen:	Mai.	140,50	140,25
	September	144,50	144,25
	loco. in New-York	64,½	63,¾
Roggen:	loco.	118,—	118,—
	Mai.	122,75	122,50
	Juli.	125,—	124,75
	September	128,—	124,50
Rüböl:	April-Mai	42,90	43,10
	Oktober.	43,90	44,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco.	30,50	31,20
	April	36,20	35,70
	September	37,90	37,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Zwei Blätter,

Gänzlicher Ausverkauf.

ADOLPH BLUHM,

37 Breitestraße 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schnell damit zu räumen.

(1394)

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel-Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** nur **Neuheiten** in **Jaquettes, Regenmänteln, Capes** übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

ADOLPH BLUHM.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,



das Pfund (½ Kilo) Mk. 1,60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,

in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden

und neuesten Auflagen

empfiehlt bestens die **Buchhandlung** von (1419)

E. F. Schwartz.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstraße 16,

empfiehlt sich zur Ausführung completter Bauten, sowie Reparaturarbeiten, Anschlüss n an die Wasserleitung und Canalisation 2c. 2c. bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten. Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Zur gefl. Beachtung.

Nach 10jahriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins habe hier, **Breitestraße 32, 2 Tr.,** ein

Atelier für Damen-, Knaben- u. Mädchen-Confection

eröffnet und empfehle mich bei Bedarf den hochgeehrten Damen Thorns und Umgegend zur Ausführung in den modernsten Façons. (1426)

Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an.

Hochachtungsvoll

E. Grochowska.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume im Hinterhause, parterre, auf dem Hofe. Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,

(1460) Riemer- und Sattlermeister.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit meinem **neuengagirten** und aus **vorzüglichen Kräften** bestehenden

Operetten-, Schau- und Lustspiel-Ensemble

die Sommer-Saison

am 15. Juni cr.

im **Victoria-Saal** eröffne.

Ich kann im Voraus, gestützt auf mein gutes Renommée versichern, dass ich nur gute Kräfte mitbringe.

Das reichhaltige Repertoir umfasst die neuesten

Operetten-, Schau- u. Lustspiele.

Ich bitte das mir im vorigen Jahre in so reichem Maasse geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Hansing,

Theaterdirector.

Theater, Volksgarten.

Breslauer Ensemble.

Freitag, den 6. April 1894:

Gr. Operetten-Novitäten-Abend.

Neu für Thorn erworben.

Der Vogelhändler.

100 Mal an allen Bühnen mit glänzendem Erfolge aufgeführt unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Inf.-Regts. Dirig. Herr **Friedemann**

In Vorbereitung:

Der Herr Senator.

Erfolgreichste Lustspiel-Novität.

Preise der Plätze bedeutend billiger als die Opernpreise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **Duszynski**: Loge 2 Mk., 1. Parquet 1,50 Mk., — 2. Parquet 1 Mk., Sperrsitz 75 Pf., Parterre 50 Pf.

Etwaige Dutzendbillets werden a. d. Kasse in Zahlung genommen.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag im Schützenhause

Uebungsabend.

Deutsch. Beamten-Verein, Berlin,

Zweigverein Thorn.

Donnerstag, 5., Abds. 8½, Nicolai.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun**, Maurer u. Zimmerm.

Uebernahme completter

Bauausführungen,

Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Pilsner Bierhalle

Brückenstrasse,

vorzügliches Pilsner,

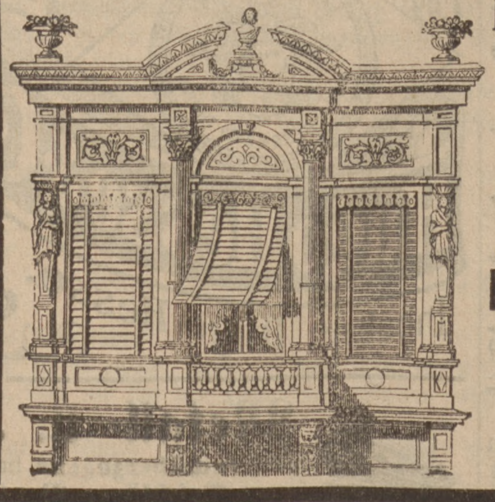
bürgerliches Brauhaus.

Frische prima

Holländer Austern.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.



Robert Tilk

empfiehlt als Specialität:

Zugjalousien, Rollladen und Rolljalousien

in verschiedenen theils patentirten Constructionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von

Bayer & Leibtried

in Eßlingen a. Neckar.

Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen erbeten höh. Töchterschule 1. Gang, 1. Thür u. Breitestr. Nr. 23, II. **Clara Rothe,** Vorsteherin.

---

1 Schneidergesellen

verl. **B. Królikowski,** Gerstenstr. 14, II

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Freitag, den 6. April cr., Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier.

Herr Pfarrer Jacobi

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.